

Auf dem Weg zur psychiatrischen Rehabilitationsklinik: Konzept im „Centre hospitalier neuro-psychiatrique“ vorgestellt

CHNP-Hochhaus wird aufgegeben

Zukunft des Gebäudes ist noch ungewiss / In fünf Jahren keine Patientenbetreuung mehr im „Building“



Aufgegeben: Das Hochhaus erfüllt nicht mehr die Bedingungen der offenen und modernen Psychiatrie. Ziel ist es, in fünf Jahren dort keine Patienten mehr unterzubringen. (FOTO: SANDRINE MANUQUERRA)

somit wird die Anzahl der Klinikbetten von momentan 170 reduziert.“ Die Zukunft des „Building“, das dem Staat gehört, ist allerdings noch ungewiss. Sicher ist nur, dass dort, wenn die neue Klinik steht, keine Patienten mehr untergebracht werden.

Spezifische Therapieangebote für diverse Problembereiche
Künftig sollen für die verschiedenen Problembereiche in der Psychiatrie diverse spezifische Therapieangebote bestehen. Die Kernangebote des CHNP werden die soziale Psychiatrie, die Behandlung von Abhängigkeitskrankungen, die Rehabilitation für Jugendliche mit länger dauernden psychiatrischen Störungen und Entwicklungsstörungen, die Psycho-Geriatrie und Geronto-Psychiatrie sowie ein psychiatrisches Angebot für Straftäter im Gefängnis umfassen.



Gesundheitsminister Di Bartolomeo: „Building“ ist Symbol der Psychiatrie von gestern.“ (FOTO: TESSY HANSEN)

VON MIREILLE MEYER
Aus dem „Centre hospitalier neuro-psychiatrique“ (CHNP) in Eitelbrück soll eine psychiatrische Rehabilitationsklinik werden. Gestern wurde der strategische Plan zur Modernisierung des CHNP der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieses Konzept orientiert sich an der Studie über die psychiatrische Gesundheitsversorgung in Luxemburg, die Prof. Wulf Rössler 2005 vorgestellt hat.

Der strategische Plan sieht bis zum Jahr 2011 Veränderungen entlang der folgenden Hauptachsen vor: Reduzierung der Krankenhausbetten, Schaffung von therapeutischen Rehabilitationseinrichtungen für Jugendliche, Dezentralisation der therapeutischen Angebote, Verbesserung und Modernisierung der Angebote sowie Dehospitalisierung der Langzeitpatienten.

Gleichheit körperlich und psychisch kranker Menschen

„Es wurde lang und viel über die Psychiatrie geredet, doch wir befanden uns bislang nie in der Situation, in der sich die Gewissheit durchgesetzt hat, dass das psychische Wohlbefinden genauso wichtig ist wie das körperliche. Die psychische Krankheit wurde aus der Stigmatisierung herausgenommen, sie ist nicht nur das Problem einer Minorität“, sagte Gesundheitsminister Mars Di Bartolomeo. Gesundheitsförderung, Früherkennung, Prävention und Wiedereingliederung, diese Begriffe würden sich nicht nur auf körperliche, sondern auch auf psychische Krankheiten beziehen.

Der strategische Plan wurde vom Gesundheitsministerium, den Institutionen der Krankenhäuser und der Krankenkassen, der nation-

ales psychiatrischen Plattform und der Patientenvertretung gutgeheißen. „Dieser Plan ist das Resultat gemeinsamer Anstrengungen, die verschiedenen Institutionen haben zusammen versucht, Kohärenz in das Projekt zu bringen. Man kann sagen, die Psychiatrie ist nun vernetzt“, freute sich CHNP-Direktor Dr. Marc Graas und erklärte die Hauptpunkte der Psychiatriereform.

Die Patienten sollen aus den Krankenhausstrukturen herausgenommen und in dezentralen Therapieangeboten im Süden, Zentrum und Norden des Landes betreut werden. Im Norden verfügt

das CHNP über ein therapeutisches Zentrum für Jugendliche im Pütscheid, ein weiteres wird im ehemaligen Hotel Hiertz in Diekirch untergebracht. Weiterhin wird eine spezifische psychiatriische Rehabilitation ausgearbeitet, damit auch chronisch Kranke ihren Platz in der Gesellschaft finden. Zusammen mit dem Hôpital Kirchberg sollen die Angebote der Jugendpsychiatrie ausgeweitet werden. Das gesamte Projekt steht unter dem Leitmotiv, das nationale Netz der verschiedenen Akteure in der Psychiatrie zu verstärken und auszubauen. Eckpunkt dieser Reformen ist die Aufgabe

des Hochhauses. „Durch seine Architektur, die geschlossene und dunkle Atmosphäre ist es kein Milieu, in dem man gesund werden kann“, sagte Dr. Graas.

Gesundheitsminister Mars Di Bartolomeo steht das Hochhaus als Symbol der Psychiatrie von gestern. In einem Zeitraum von fünf Jahren will man das Hochhaus und damit die Krankenhausstrukturen aufgeben, allerdings könnte man nicht ganz auf diese verzichten, so Graas. „Ermöglichte intensive Betreuung. Wir werden für sie hier in Eitelbrück eine kleine Klinik mit 85 Betten bauen,